

Position zu den Inhalten eines Leitantrags zum 21. Parteitag

Unsere Position wird den Genossinnen und Genossen der DKP zur Diskussion gegeben. Darüber hinaus sollen alle interessierten und uns kritisch aber solidarisch verbundenen linken fortschrittlichen Kräfte, insbesondere im Gewerkschafts- und Bündnisbereich, zum Meinungsaustausch eingeladen werden.

Ziel ist es, sich den neuen Fragen zu stellen:

- Wie sieht die Entwicklung der Großen Krise aus?
- Welche Bedeutung hat mit der zunehmenden Aggressivität der imperialistischen Staaten die Rückkehr zur Blockkonfrontation?
- Welche Bedeutung kommt der sich stärker entwickelnden Kluft zwischen Arm und Reich zu?
- Wie sehen die sozialökonomischen Veränderungen, vor allem im Bereich der Produktivkraftentwicklung und der Produktionsweise, aus?
- Wie schätzen wir das Erstarken einer europaweiten Rechtsentwicklung ein?

Auf der Grundlage des Parteiprogramms der DKP wollen wir Schlussfolgerungen für die Entwicklung gemeinsamen Widerstands ziehen. Gleichzeitig spielt hier die innere Verfasstheit der DKP hinein.

Kriege und Krisen – Aufgaben und Rolle der DKP

Kapitel 1: Kriege und Krisen

Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben wird.

Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt.

Die Bedingungen dieser Bewegung ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung.“

(Marx/Engels: Die deutsche Ideologie, MEW Bd. 3, S. 35)

Der Kapitalismus untergräbt die Grundlagen menschlicher Zivilisation, er ruiniert den Planeten.

Eine imperiale Produktions- und Lebensweise, kapitalistischer Wachstumszwang, Ausbeutung von Mensch und Natur, Rüstung und Ressourcenkriege prägen das Leben und sind Ursachen gegenwärtiger Krisen und Katastrophen.

Der globale Kapitalismus ist verantwortlich für eine globale Hungerkrise, für Umweltzerstörung und Klimakatastrophe, Flüchtlingselend und Demokratieabbau.

Mit einer Politik des permanenten Krieges, dem Schüren von Spannungen in allen Regionen der Welt, durch Handels- und Finanzkriege und neue Blockbildungen versuchen die alten imperialistischen Zentren (G7) ihre Hegemonie zu festigen.

Die Suche nach Alternativen - auch jenseits der kapitalistischen Profitlogik - findet in vielen fortschrittlichen gesellschaftlichen Strukturen statt. Es wächst bei vielen die Einsicht: Dieser Kapitalismus ist ungerecht und mit den Zukunftsinteressen der Menschen nicht vereinbar.

Dies ist auch unsere Position, die der Kommunistinnen und Kommunisten in der DKP. Unsere Zukunft wird entscheidend davon abhängen, ob wir die Fähigkeit entwickeln, aus politischer Analyse und aus der Suche nach Alternativen Schlussfolgerungen für eine gemeinsame politische Praxis zu entwickeln.

Will die DKP als marxistische Partei der veränderten Wirklichkeit gerecht werden, muss sie sich also selbst verändern und dogmatische Sichtweisen überwinden.

Weil der Marxismus keine abgeschlossene Theorie ist, ständig weiterentwickelt und durch neue Erkenntnisse vertieft werden muss, muss die DKP Beiträge zu dieser Weiterentwicklung leisten, wenn sie politikfähig bleiben will.

Wir stehen in der Tradition der kommunistischen Bewegung mit ihren Erfolgen, Niederlagen und Erfahrungen.

Zu diesen Erfahrungen zählen:

- dass die Emanzipation das Ziel des Klassenkampfes ist;
- dass der Kapitalismus nicht auf dem Weg von Reformen, sondern nur durch revolutionäre Überwindung seiner Macht und Eigentumsverhältnisse überwunden werden kann;
- dass Demokratie struktureller Bestandteil und revolutionäre Methode eines künftigen Sozialismus sein muss;
- dass die DKP als marxistische Partei der Arbeiterklasse ökonomische, ökologische, feministische, kulturelle Fragen und die Probleme der Krise der menschlichen Zivilisation in ihrer Gesamtheit aufnimmt und zum Ausgangspunkt des politischen Handelns macht;
- dass ein neuer Anlauf zum Sozialismus das gemeinsame Werk aller Menschen sein wird, die das Ziel einer Gesellschaft verbindet, die vom Profitprinzip befreit ist. Zugänge zu diesem Ziel können auch religiöse und allgemein humanistische Überzeugungen, antifaschistische, pazifistische, globalisierungskritische, antirassistische oder ökologische Motive sein
- dass ein neuer Sozialismus keiner Diktatur bedarf, sondern einer breiten demokratischen Übereinstimmung der Arbeiterbewegung mit allen linken und emanzipatorischen Bewegungen. Diese Übereinstimmung erwächst aus gemeinsamer politischer Praxis und Lernprozessen mit dem Ziel der Durchsetzung des Willens der Mehrheit gegen die alte Ordnung.

Wir befinden uns in einer neuen Phase der Großen Krise. Wir erleben durchgreifende Änderungen im und durch das dominant herrschende System des Kapitalismus in der Welt.

- Permanente Kriege zeigen, dass eine weltweite Friedensordnung notwendiger denn je ist. Souveränität der Völker und Staaten, Überwindung der sozialen Katastrophen in der Welt, Ächtung von Kriegen, wie sie in der UN-Charta gefordert werden, müssen durchgesetzt werden. Die Nutzung der modernen Produktivkräfte insbesondere durch die transnationalen Konzerne verschärft die weltweit ungleiche Verteilung der Arbeit. Gleichzeitig verändert sich die Produktionsweise auch in

den kapitalistischen Zentren durch den Einsatz von qualitativ neuer Informations- und Kommunikationstechnologie massiv.

- Die soziale Spaltung drückt sich verstärkt in den Klassenverhältnissen, aber auch in den Verhältnissen der Völker zueinander aus. Die sozialen Aufspaltungen in der Weltbevölkerung erzeugen umfassende verheerende Auswirkungen. Wie kann die Arbeiterklasse in den hochentwickelten Staaten im Bündnis mit anderen sozialen und politischen Kräften einen wirkungsvollen Beitrag gegen diese Entwicklungen leisten?
- Die kapitalistische Produktionsweise mit ihrem Zwang nach unbegrenzter Akkumulation und Wachstum stößt an die Grenzen der Natur. Die Natur ist weder in der Lage, in ständig wachsendem Maße der Produktion die Rohstoffe zu liefern noch deren Abfälle aufzunehmen. Um die von der Natur gesetzten Grenzen hinauszuschieben, wird zur unkonventionellen Förderung von Rohstoffen übergegangen und damit die Zerstörung der Umwelt und der Klimawandel noch weiter beschleunigt. Die bisherigen Maßnahmen und Vereinbarungen gegen den katastrophalen Temperaturanstieg zeigen die Unfähigkeit der Repräsentanten des kapitalistischen Systems, auf die existenzielle Herausforderung in der erforderlichen Weise zu antworten.
- Die durch Kriege, Raubbau an Mensch und Natur aus Profitgründen verursachte Ungleichentwicklung auf Kontinenten und in Regionen dieser Welt ist lebensbedrohend. Millionen von Menschen auf der Flucht sind die Folge, gegen die sich die Verursacherstaaten wiederum mit fremdenfeindlichen rassistischen Positionen und polizeistaatlichen Mitteln abschotten. Der Abbau demokratischer Rechte und Repression nimmt zu, Rechte der Staaten werden auf supranationale Institutionen verlagert oder direkt an die transnationalen Konzerne abgegeben.
- Die Notwendigkeit einer grundlegenden gesellschaftlichen Veränderung durch Überwindung des Kapitalismus, auch zur Überwindung der Menschheitsprobleme, ist noch nicht im Bewusstsein der Mehrheit der Menschen.

Die tiefgreifenden Erscheinungen der Großen Krise der letzten Jahre belegen, dass der Kapitalismus nicht das Ende der Entwicklung der Menschheit sein wird.

Die marxistische Analyse und Schlussfolgerungen des DKP-Programms wurden bestätigt!

Entscheidende Ursache für die Beschleunigung dieser Entwicklung ist und bleibt die zunehmende Macht des transnationalen Kapitals. Nach der Wachstumsperiode der ersten neoliberalen Phase und den Folgen des bisherigen Verlaufs der Großen Krise ist das Kapital jetzt gezwungen, neue politische Konzepte zu entwickeln und anzuwenden mit deutlich wachsendem Gefahrenpotenzial. Die führenden Teile der Monopolbourgeoisie entscheiden sich immer deutlicher für einen aggressiven Weg aus der Krise. Das internationale Finanzkapital kann die vorhandenen Widersprüche zwischen unterschiedlichen Teilen des Kapitals nicht auflösen, aber es dominiert diese Weltordnung. Dazu werden Machtstrukturen, wenn es sein muss auch mit neuer Brutalität, durchgesetzt.

Gegenentwicklungen, wie auf dem lateinamerikanischen Teilkontinent und in Mittelamerika, sind ermutigend, aber bei weitem nicht ausreichend um diese Entwicklungen zu stoppen oder gar umzukehren.

Widerstand gegen die Unterordnung formiert sich besonders wirkungsvoll in übernationalen Strukturen, wie in der der Allianz vieler Staaten Latein- und Mittelamerikas, aber auch in Bündnissen wie der BRICS Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika).

Die Internationalisierungen von Diskussions- und Arbeitsprozessen, die Herausbildung von international vernetzten Bewegungen und die Verabredung und Durchführung von gemeinsamen Kampagnen sind eindrucksvoll gewachsen.

Die Gegenkräfte sind allerdings bei weitem noch nicht hegemonie- und durchsetzungsfähig, um die gefährlichen Entwicklungsprozesse in der Welt zu stoppen oder politisch fortschrittliche Alternativkonzepte durchzusetzen.

Ursachen hierfür sind:

- zu wenige Menschen sind in Bewegung und bereit, für ihre Interessen zu kämpfen,
- die oft nicht hinreichend genaue Analyse der Ursachen der Entwicklungsprozesse,
- ungenügend entwickelte Einsicht und Erfahrungen von demokratischen Diskussions- und Lernprozessen,
- politisch und historisch sehr unterschiedlich geprägte Akteure,
- bisher weitgehend fehlende gemeinsame gesellschaftspolitische Zielbestimmung,
- fehlende Beschreibung von Meilensteinen, Zwischenzielen und der dazu gehörenden Aktivitäten.

Die gesellschaftspolitische Debatte in der kommunistischen Weltbewegung, in der marxistischen Linken insgesamt, hat die Niederlage des Sozialismus mit unterschiedlichen Ergebnissen und manchmal nur teilweise, verarbeitet. Die DKP hat ihre Schlussfolgerungen im Parteiprogramm benannt.

Aber, wenn wir genau hinschauen, es ist Bewegung in der Welt.

Dies zeigt sich in unserem Land u. a. in

- 250 Streiks und Warnstreiks seit 2012, vor allem im Dienstleistungssektor und im Handel - gerade Frauen werden aktiver,
- Aktionen der Friedensbewegung gegen Drohnen, die Sicherheitskonferenz und die G 7-Gipfel,
- der Wiederbelebung der Anti-Atom-Bewegung,
- der Kampagne der Gewerkschaftsjugend Revolution Bildung,
- der Befreiung der Flüchtlinge aus der Opferrolle, sie handeln aktiv und international.

Ansätze wie die Internationalisierung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, der Sozialforumsbewegungen, der dialogführenden Strukturen, wie das Forum von Sao Paulo, und viele andere Prozesse entwickeln sich weiter.

Dabei sind fortschrittliche Kräfte in den hochentwickelten imperialistischen Zentren in einer besonderen Verantwortung. In ihren Ländern wird das politische Konzept des transnationalen Kapitals aus der ökonomischen und politischen Macht entwickelt, dort befinden sich Strukturen und Protagonisten dieser reaktionären Weltherrschaft. Hier werden Denk-, Verhaltens- und Strategiemuster geprägt, die weltweite Macht- und Manipulationsmechanismen steuern (Weltwirtschaftstreffen Davos, European Round Table, „Sicherheitskonferenz“ München, G 7-Treff). Deshalb muss vor allem in den kapitalistisch-imperialistischen Machtzentren der Widerstand wachsen.

Die DKP hat bisher mit ihrem Programm, den Ergebnissen vieler kollektiver Arbeits- und Diskussionsprozesse einen wichtigen Betrag zur Entwicklung von Gegenkräften geleistet. Den gewachsenen politischen Anforderungen wird die DKP jedoch augenblicklich nicht gerecht.

Kapitel 2: Europa

EU- Europa und teilweise auch Europa als Kontinent erleben die Dynamik politischer, ökonomischer, sozialer und demokratischer Entwicklungen unter den Bedingungen der Kooperation und Konkurrenz der Herrschaft des transnationalen Kapitals.

Im Parteiprogramm der DKP wird festgestellt, dass die Entwicklung der EU dazu drängt, sich den Kern eines supranationalen Staatsapparates zu verschaffen. Dieser Prozess hat inzwischen eine neue Qualität erreicht.

Seit langem stehen die Finanzpolitik der EZB, die Politik der Europäischen Kommission und die Strategie der Nato für zunehmend reaktionäre Politik.

Der Lissabon-Vertrag sichert der selbst nach bürgerlichen Maßstäben undemokratischen supranationalen EU „Regierung“ weitgehende Rechte, die nationales, regionales und kommunales Agieren und Entscheiden aushebeln.

Die Niederlage des Sozialismus auf diesem Kontinent hat weitreichende Auswirkungen, wie neuer aggressiver Antikommunismus und Revanche in ehemals sozialistischen Ländern. In allen Mitgliedsländern herrscht sozialer Kahlschlag, oft ohne ausreichend wirkungsvolle Gegenwehr in den entscheidenden gesellschaftlichen Bereichen. Hinzu kommt der Abbau von Bürgerrechten und der demokratischen Grundlagen der Verfasstheit der Länder. Dramatisch verlaufen Kriege, angeheizt durch die aggressive Kriegspropaganda der EU-Politik.

Deutschland hat in den vergangenen Jahren mit einer gnadenlosen Exportoffensive aufgrund von technologischer Vorherrschaft, gepaart mit Billiglohnstrukturen und flexibilisiertem Arbeitsmarkt, eine günstige ökonomische Sondersituation für das in Deutschland agierende Kapital geschaffen. Diese Entwicklung geht nun in eine Phase der Stagnation und Rezession über. Schon rufen die Unternehmerverbände nach zusätzlichen Belastungen für die arbeitenden Menschen und nach weiteren Kürzungen der Sozialausgaben. Mit aller Macht versuchen sie, die begonnene politische Debatte über die zunehmend ungerechte Verteilung des Reichtums von unten nach oben zu bremsen. Diese Frage muss angesichts der sich erneut zuspitzenden wirtschaftlichen Krise in Deutschland zu einer zentralen Auseinandersetzung gemacht werden. Ohne einen Politikwechsel in der Frage der Besteuerung großer Einkommen und Vermögen sowie der Unternehmensgewinne, kann der fortwährende Abbau von sozialen Rechten, von Bildung, das Ausbluten des Gesundheits- und Verkehrswesens, von Städten und Gemeinden nicht gestoppt werden. Die soziale Frage muss angesichts der Versuche zu verstärkter Aufrüstung thematisch wieder enger an die des Friedens gebunden werden.

Seit einigen Jahren entwickelt sich Widerstand in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Vorherrschend ist der Protest gegen Kriegspolitik, geplante Maßnahmen des Sozial- und Demokratieabbaus und gegen die kapitalistische Globalisierungspolitik. Einige dieser Protestbewegungen verknüpfen Aktionen zunehmend mit Forderungen für Alternativen.

Es begann eine noch nicht sehr weit entwickelte Diskussion über gesellschaftliche Perspektiven. Umstritten bleibt dabei trotz des oft propagierten Kampfes für progressive Ziele die Notwendigkeit des revolutionären Bruchs mit den Eigentums- und Machtverhältnissen.

Die Linkskräfte haben bisher noch keine hegemoniefähigen Alternativen entwickeln können, die Massen mobilisieren und Veränderungen zu progressiven Entwicklungen in der EU ermöglichen.

Die kommunistische Bewegung in Europa ist von unterschiedlichen Meinungen zu politischen Positionen zu fast allen wichtigen Politikfeldern geprägt, so auch zum Verhältnis zur EU und zu Europa.

Ein umfassender Dialog und ein gemeinsames oder paralleles politisches Agieren in Europa oder der EU finden in der Arbeiterbewegung, der Linken und der kommunistischen Bewegung eher selten statt. Eine positive Ausnahme war die gemeinsame Erklärung von kommunistischen und Linksparteien im EU-Wahlkampf auf Initiative der KP Portugals.

In den letzten Jahren wurden Möglichkeiten zum notwendigen stärkerem Eingreifen von Bewegungen entwickelt. Unter dem Dach von Sozialforen, der Occupy Bewegung, der Antiglobalisierungsbewegung entstanden wirkungsvolle Dialogforen und Verabredungen zu Aktionen. Die sozialen Bewegungen zeigen Chancen zur Weiterentwicklung. Sie zu fördern, in ihnen zu wirken, ist für Kommunistinnen und Kommunisten unabdingbar nötig.

Zugleich hat sich seit 2004 mit der Europäischen Linken (EL) eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit von linken, sozialistischen und kommunistischen Parteien in Europa entwickelt. Die Debatte zur politischen Ausrichtung der EL ist für Marxistinnen und Marxisten konstruktiv und positiv verlaufen, das zeigen die Wahlprogramme zu den EU-Parlamentswahlen, das Programm der EL und das Wirken der Parlamentarier, die Mitgliedsparteien der EL angehören, ob im EU-Parlament oder in nationalen und regionalen Parlamenten. Die Präsenz und Mitarbeit dieser Abgeordneten in außerparlamentarischen Bewegungen hat deren Möglichkeiten erweitert.

Die DKP hat bis zum 20. Parteitag diese Prozesse in der EL konstruktiv unterstützt und mitgestaltet, ohne mit Kritik in einzelnen Fragen hinter dem Berg zu halten. Das hat der DKP und der EL genutzt. Ein Abkoppeln von der EL oder gar ein Austritt würde die DKP isolieren und wäre ein Signal für Politikunfähigkeit und Sektierertum. Notwendige Schritte zur Diskussion antikapitalistischer Politik würden dadurch behindert

Dies ist kein Widerspruch zur Intensivierung der erfolgreichen Kooperation mit anderen kommunistischen und Arbeiterparteien, wie z.B. den in der Vier-Parteien-Zusammenarbeit mit Belgien, den Niederlanden und Luxemburg.

Gewerkschaften, soziale Bewegungen, Netzwerke, linke Parteien und europaweite Zusammenschlüsse sind zwingend, um Zukunftsantworten zu den existenziell bedrohenden Herausforderungen dieser Zeit zu geben.

Mit der „Alternative für Deutschland“ hat sich nun auch auf nationaler Ebene eine Partei erfolgreich formieren können, die mit vermeintlicher Europakritik, Law-and-Order-Themen und Ausländerfeindlichkeit in die Parlamente einzieht. Linke Kräfte, Gewerkschaften und antifaschistische Bewegung müssen gemeinsam die Frage beantworten, wie eine verstärkte Rechtsentwicklung effektiv bekämpft werden kann. Dabei muss die Enttarnung dieser Kräfte als neoliberaler Stoßtrupp des Kapitals ein wichtiger Bestandteil sein.

Die dringend nötige Antwort auf die Globalisierung des Kapitals und der zerstörerischen Politik der Großbourgeoisie ist der Internationalismus!

Kapitel 3: Bewegungen vernetzen und internationalisieren

Die Entwicklung der Produktivkräfte, die Veränderungen in der Organisation der Arbeit durch den qualitativ neuen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (beispielhaft Industrie 4.0), das Anwachsen prekärer Arbeitsverhältnisse, die Ausschaltung ganzer Bevölkerungsteile aus der Gesellschaft vollziehen sich nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern in Europa und weltweit.

Die Auseinandersetzungen um die Freihandelsabkommen haben die Bedeutung von vernetzten europaweiten und nationalen Kämpfen nochmals unterstrichen. Die Klassenauseinandersetzungen nehmen zusätzlich zum regionalen Bezug immer deutlicher internationalen Charakter an. Damit ist die internationale Zusammenarbeit nicht mehr nur eine Frage der Solidarität, sondern immer stärker eine Frage der Organisation von gemeinsamen Kämpfen gegen Monopole und Finanzkapital. Dabei sind die Formen des Widerstands so vielfältig wie die beteiligten Kräfte. Die sich zuspitzenden Widersprüche, die neue Kriegsgefahr, führen zu neuen Ausdrucksformen des Protestes. Noch gelingt es nicht, diese Bewegungen gegen den gemeinsamen Gegner zusammenzuführen. Gerade in Deutschland konnte bislang kein Aufschwung sozialer Bewegungen erreicht werden. Umso dringender ist es, dass sich die vorhandenen Bewegungen weiter politisieren, dass Zusammenhänge deutlich werden zwischen betrieblichen Kämpfen und dem Kampf gegen Überwachung, zwischen dem Kampf für Umweltschutz und gegen Freihandelsabkommen, wie TTIP, CETA und TISA, zwischen Friedensbewegung, antifaschistischen Kämpfen und dem Kampf für die Rechte der Jugend und der Frauen sowie der Rechte der wachsenden Anzahl der verarmenden Rentner. Die Zusammenarbeit mit diesen Bewegungen sind ein wichtiger Faktor für die Neuformierung einer Arbeiterklasse und die Herausbildung eines gesellschaftlichen und politischen Blockes der Veränderung.

Kommunistinnen und Kommunisten sind Teil dieser Bewegungen, haben nicht den Anspruch zu dominieren oder zu steuern. Menschen werden für ihre eigenen Interessen in Bewegungen aktiv, dies gilt auch für uns Kommunistinnen und Kommunisten. Dabei entwickeln sie sich weiter – durch die Erfahrung mit der Staatsmacht, den Medien und anderen Organisationen. Als Partnerin in diesen Kämpfen bringen wir uns nach den eigenen Möglichkeiten aktiv in die Auseinandersetzungen ein, wir betonen das Primat von außerparlamentarischen Aktionen gegenüber der parlamentarischen Arbeit. Eine wissenschaftliche Weltanschauung als Analyseinstrument und Leitschnur für die eigene Tätigkeit bringen wir mit. Neben dem offenen Auftreten als Kommunistinnen und Kommunisten kommt es vor allem darauf an, ob wir als konstruktiver inhaltlich interessanter Gesprächs- und Kampfpartner wahrgenommen werden.

Eine wichtige Voraussetzung für die Politisierung von Bewegungen ist die aktive Rolle von linken Kräften und ihre Zusammenarbeit. Kaum etwas lähmt Bewegungen mehr als Profilierungskämpfe oder Abgrenzungen unter den Beteiligten. Dabei geht es nicht um das Ausblenden von Unterschieden in Programmatik oder Politik, sondern um den Vorrang des gemeinsamen Kampfes bei weiter bestehenden Differenzen, die solidarisch diskutiert werden müssen.

Die besondere Rolle, das Spezifische einer kommunistischen Partei in Bewegungen, ergibt sich zum einen in der Hervorhebung der Eigentumsfrage als Grundfrage der gesellschaftlichen Auseinandersetzung, zum anderen in unserer Position zur Rolle der Arbeiterklasse in diesen Auseinandersetzungen, in der Notwendigkeit, den tagespolitischen Kampf mit dem Kampf um eine sozialistische Zukunft zu verbinden. Im

Unterschied zu vielen anderen Bündnispartnern sehen wir in der Arbeiterklasse aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung zu den Produktionsmitteln und der potenziellen Kraft der arbeitenden Menschen in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung die entscheidende Kraft für gesellschaftliche Veränderungen. Dabei sind wir weit davon entfernt, den momentanen Zustand dieser Bewegung - etwa ihre mehrheitlich sozialpartnerschaftliche Orientierung - schön zu reden. Wir sind aber davon überzeugt, dass gerade die Arbeiterklasse in Deutschland stärker in Bewegung für ihre eigenen Interessen kommen muss, damit die politischen Kräfteverhältnisse in Richtung einer fortschrittlichen Entwicklung verändert werden können. Deshalb wirken wir für eine Politisierung gewerkschaftlicher Kämpfe, für ein stärkeres Zusammengehen von Gewerkschaften mit anderen Bewegungen und Initiativen, für eine kämpferische Gewerkschaftsbewegung, die gesellschaftliche Alternativen entwickelt und diese gemeinsam mit anderen Kräften durchsetzen will. Die Forderungen nach guter Arbeit, gutem Lohn und gutem Leben und die Aktion Revolution Bildung sind Ansatzpunkte, die über die Veränderung der unmittelbaren sozialen Situation den Blick für notwendige gesellschaftliche Veränderungen öffnen können.

Kapitel 4 : Aufgaben der DKP

Unsere Aufgabe als Kommunistinnen und Kommunisten ist es, in Betrieben und Gewerkschaften, in der Kommune, in sozialen Bewegungen aktiv Widerstand gegen Sozial- und Demokratieabbau, gegen Kriegspolitik nach außen und Militarisierung der Gesellschaft im Inneren mit zu entwickeln.

Wir nehmen dabei gesellschaftliche und betriebliche Veränderungen wahr,

- wie etwa, dass die heutigen Jugendlichen sich mit dramatischen Auswirkungen einer neoliberalen Gesellschaft auseinandersetzen müssen. Zwischen Hochleistungsanforderungen und fehlender Zukunftsperspektive versuchen Jugendliche, ihre eigenen Lebensvorstellungen zu realisieren. Dabei spielen widersprüchliche Erfahrungen in und mit neuen Medien und sozialen Netzwerken eine große Rolle;
- wie die Auswirkungen der aktuellen wissenschaftlich-technischen Revolution mit dem Titel „Industrie 4.0“ auf Arbeits- und Tarifbedingungen, die Auflösung betrieblicher Strukturen, den Wegfall von wesentlichen, die Arbeits- und Entlohnungsbedingungen bestimmenden Tätigkeiten, die massive Veränderung der Wertigkeit der Arbeit.

Unsere Hauptgegner bleiben unverändert diejenigen, die die Macht im Betrieb, in der Gesellschaft und in weiten Teilen der Welt haben. Mit unseren Partnerinnen und Partnern in Bündnissen und Bewegungen arbeiten wir zusammen, auch wenn es teilweise andere politische Vorstellungen über notwendige gesellschaftliche Veränderungen sowie über den Weg und die Mittel zu Veränderungen gibt. Mit ihnen bekämpfen wir die Tariffucht in Betrieben und die Kürzung sozialer Rechte im kommunalen Bereich. Gemeinsam wollen wir eine Veränderung der Umweltpolitik und sind aktiv in der Friedensbewegung.

Das Kapital und seine Statthalter, die Herren in unserem Land und der Welt, besetzen die Köpfe der Menschen! Wir wollen zusammen mit anderen fortschrittlichen Kräften Bewusstsein schaffen. Im aktiven Eintreten für die eigenen Interessen lernen die Menschen ihren Gegner kennen. Dies ist der beste Weg, um konsequent für grundlegende gesellschaftliche Veränderungen einzutreten.

Für einen längeren Zeitraum werden die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen von der Abwehr sozialer Angriffe auf die Menschen geprägt sein. Dies ist Ausdruck des aktuellen gesellschaftlichen Kräfteverhältnisses.

Gleichzeitig machen wir in diesen Auseinandersetzungen die Notwendigkeit grundlegender gesellschaftlicher Veränderungen deutlich. Wir entwickeln zusammen mit denen, die in Bewegung kommen und zu dazu bereit sind, eine Vorstellung, wie eine neue, eine andere, eine sozialistische Gesellschaft aussehen kann.

Wo liegen für uns Kommunistinnen und Kommunisten die Ansatzpunkte, um gesellschaftliche Veränderungen zugunsten der Menschen in unserem Land zu erreichen? Dort, wo wir arbeiten und leben, d. h. in erster Linie in Betrieb und Verwaltung sowie in den Gewerkschaften, in denen wir organisiert sind. Im Betrieb erleben viele Menschen am unmittelbarsten den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, insbesondere dann, wenn es um Arbeitsbedingungen, Arbeitsplätze oder Personalabbau und Intensivierung der Arbeit zur Erhöhung der Profite geht. Die Unternehmenszentralen insbesondere der transnationalen Konzerne, sind die wahren Herren der Welt. Ohne das aktive Handeln der Arbeiterklasse wird es keine grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen geben. Hier gilt es, beharrlich zu sein - kontinuierliche, langfristige Arbeit ist ohne Alternative.

Im Wohngebiet, in der Kommune, der Region erleben die Menschen die zweite Seite der kapitalistischen Gesellschaftspolitik, aktuell durch die Verschlechterung von sozialen Leistungen, durch Auswirkungen der Schuldenbremse, die Einengung kommunaler Finanzen und Rechte, die Verschlechterung der materiellen Lage der älteren Generation.

Die Menschen kommen nicht nur über ihre unmittelbaren sozialen Interessen, sondern auch über die Auswirkungen des kapitalistischen Systems auf die Lebensbedingungen, über Fragen von Krieg und Frieden, Umweltverschmutzung, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, Überwachung und Demokratieabbau zu fortschrittlichem Denken und Handeln.

Nach wie vor ist der Kampf um die Anerkennung der Gleichberechtigung der Geschlechter, der Nichtdiskriminierung und der respektvollen Achtung unterschiedlicher Lebensformen auch international von großer Bedeutung. Auch hier entstanden und entstehen soziale Bewegungen, die häufig an Kernfragen der Macht im Lande und weltweit herantreten.

Unser Ziel ist es, gerade auch in den Betrieben und Gewerkschaften die Ansatzpunkte für gemeinsames Handeln in diesen Fragen, die die Menschen bewegen, weiter zu entwickeln.

Wir treten für Forderungen, auch für Reformforderungen, ein, deren Durchsetzung das Kräfteverhältnis in der politischen Auseinandersetzung zugunsten der arbeitenden Menschen verändert.

In diesen Auseinandersetzungen ist es objektiv nötig, junge Menschen zu motivieren und in die Kämpfe einzubeziehen. Diese Herausforderung besteht für Gewerkschaften und linke Parteien. Aus den Erfahrungen einiger Bewegungen können wir dazulernen.

Kapitel 5: Die Politikfähigkeit der DKP entwickeln.

Die DKP ist als Bundespartei existentiell bedroht. Die Zahl der Mitglieder geht ständig zurück, die Überalterung schreitet voran. Die Strukturen werden oft nur noch vorgehalten, ohne dass dort real politisch gearbeitet werden kann. Nur ein Teil der Gruppen führt regelmäßige Gruppenabende durch, Betriebs-, Kommunal- und Landespolitik kann nur begrenzt entwickelt werden. Zwar ist die Lage unterschiedlich, aber die Haupttendenzen entwickeln sich negativ.

In dieser Situation Auswege zu finden und zu gehen erfordert ein hohes Maß an Solidarität, innerparteilicher Demokratie und der Bereitschaft zum selbstlosen Engagement!

Die DKP kann dann attraktiv werden, wenn sie sich vor Ort stärker in die politischen Auseinandersetzungen einbringt. Hierzu bedarf es vor allem einer politischen Stärkung der Grundorganisationen sowie der Genossinnen und Genossen, die in ihrem politischen Umfeld arbeiten, um ihr aktives Eingreifen zu sichern.

Die Menschen spüren sehr deutlich, ob wir mit eigenen selbst entwickelten Aussagen und Forderungen zu aktuellen Fragen auftreten oder pauschale vereinfachende „Wahrheiten“ ohne Bezug zu den sie bewegenden Fragen in Betrieb und Gewerkschaft, in den Kommunen, Regionen und Bündnissen verkünden. Deshalb müssen die Grundorganisationen der DKP, die Genossinnen und Genossen in ihrem jeweiligen politischen Tätigkeitsfeld, sich wieder stärker dazu befähigen, eigenständig Politik zu entwickeln und einzugreifen. Voraussetzung dazu ist eine stärkere Vermittlung der Kernbestandteile unseres Parteiprogramms.

Die DKP kämpft nicht nur um das Teewasser und die Revolution, sie hat eine Strategie, die aktuell den Kampf für einen Politikwechsel und die Bildung von strategischen Allianzen gegen neoliberale Politik in den Mittelpunkt rückt. Genossinnen und Genossen erarbeiten sich in Grundorganisationen gemeinsame Positionen zu den Fragen, die den Menschen vor Ort auf den Nägeln brennen. Diese sollen dann sowohl in den Aktionen der Gruppen als auch im eigenständigen Auftreten in Betrieb, Gewerkschaft, Bündnis, in der Schule oder der Stadtteilarbeit vertreten werden.

Unsere marxistische Weltanschauung bringen wir als attraktive, undogmatische, wissenschaftliche Orientierung in diesen Prozess ein. Wir setzen auf einen gemeinsamen Lernprozess in den politischen Auseinandersetzungen, der auch uns klüger macht und inhaltlich voranbringt.

Die politische Stärkung der Gruppenarbeit ist nicht durch Kampagnen von oben oder im Sinne eines Durchorganisierens der Partei zu erreichen. Selbständige Politikerarbeit auf der Grundlage des Parteiprogramms erfordert die politische Qualifizierung der Mitglieder. Parteiweite Kampagnen benötigen eine breite Diskussion in der gesamten Partei und die Überzeugung der aktiven Genossinnen und Genossen vor Ort, um Wirkung zu erzielen. Die konkrete Politik muss demokratisch vor Ort entwickelt werden.

Gerade in nicht-revolutionären Zeiten mit großen Veränderungen, sich zuspitzenden Krisen und permanenten Kriegen ist es in einer kommunistischen Partei erforderlich, ein hohes Maß an innerparteilicher Demokratie und Debattenkultur, an Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik zu verwirklichen. Nur dann können neue Entwicklungen inhaltlich durchdrungen und Schlussfolgerungen für Programmatik und Politik gezogen werden. Die demokratische Erarbeitung von politischen Standpunkten und die anschließende demokratische Beschlussfassung auf der Grundlage gemeinsamer Positionen sind Voraussetzung für kollektive Umsetzung. Kontroverse Themen müssen in der Partei weiter diskutiert werden können. Dies steht nicht im Widerspruch zur gemeinsamen Aktion auf Grundlage beschlossener Positionen.

Die besondere Bedeutung der Grundorganisationen als politikentwickelnde Einheiten und die Vorbereitung von politischen Initiativen der gesamten Partei durch eine breite Diskussion sind wichtige Lehren aus einem überzentralisierten Parteiverständnis des letzten Jahrhunderts. Genossinnen und Genossen sind keine Parteisoldaten oder Befehlsempfänger, die nur auf die Weisungen von der Zentrale warten. Sie bringen sich als überzeugte Kommunistinnen und Kommunisten eigenständig, mit ihrer eigenen Persönlichkeit in die Kämpfe ihrer Zeit ein und erwarten ein Höchstmaß an Einflussmöglichkeiten auf die Politik der DKP und demokratischer Beteiligung als Grundlage für das gemeinsame Handeln. Die Bereitschaft, sich dauerhaft in einer Partei zu organisieren, ist in der heutigen Gesellschaft stark rückläufig. Das Engagement fußt gerade bei jungen Menschen eher auf der Attraktivität von Projekten und Initiativen als auf der einer Programmatik. Die DKP muss sich diesen Veränderungen stellen und neue Möglichkeiten der Mitarbeit in der DKP entwickeln.